

7. Japanische-Form: *G. japonicus*. Durch schwarzen Zügel von allen anderen Arten unterschieden.

Die neue Form: *Garrulus bispecularis pekingensis* n. consp. wird folgendermassen gekennzeichnet: Von *G. b. sinensis* durch viel lebhafter rotbraunen Kopf, von *G. bispecularis* und *G. b. rufescens* dagegen durch mattere grauere Rückenfärbung unterschieden. Peking (v. Möllendorff).

An der Besprechung dieses Vortrags beteiligten sich die Herren Schalow und Matschie.

Herr Heinroth sprach zum Schluss über die Einleitung, die Alexander Bau dem von ihm neu herausgegebenen Werke von Friderich: „Naturgeschichte der Deutschen Vögel“ vorausgeschickt hat und hob die dort niedergelegten sehr beherzigenswerten Anschauungen über die wirtschaftliche Bedeutung mancher Vögel hervor.

Matschie.

## Bericht über die Februarsitzung 1905.

Verhandelt in Berlin, am Montag, den 5. Februar 1905, Abends 8 Uhr, im Architektenhause Wilhelmstr. 92.

Anwesend waren die Herren Deditius, von Lucanus, von Treskow, Schalow, Reichenow, Grunack, Ehmcke, Thiele, Haase, Matschie, Heinroth, Heck, Heuss, Neumann.

Als Gäste beteiligten sich die Herren: Domeier und Neuschild.

Den Vorsitz hatte Herr Schalow. Schriftführer war Herr Matschie.

Nachdem die Niederschrift über die Verhandlungen der Januar-Sitzung verlesen und angenommen worden war, berichtete Herr Reichenow in gewohnter Weise über eine Anzahl neu erschienener Schriften.

Herr Heck lenkte hierauf die Aufmerksamkeit auf einen kleinen Aufsatz über die Abnahme der Zahl unserer Schwalben, der in der Zeitschrift: Der Zoologische Garten, erschienen ist. Der Verfasser, Herr Dr. Seitz, Direktor des Frankfurter Zoologischen Gartens, spricht darin die Vermutung aus, dass durch die Besiedelung weiter Strecken in Algier viele Schwalben dort günstige Lebensbedingungen finden und deshalb ihren Zug nicht weiter nach Norden fortsetzen.

Herr Reichenow äusserte hierzu, dass erstens eine wesentliche Abnahme der Schwalben in Deutschland nicht nachgewiesen sei und zweitens die Vermehrung der in Algier nistenden Vögel keineswegs durch das Zurückbleiben deutscher Brutvögel erfolge. Einzelne mögen dort bleiben und ihr Nest bauen, die grosse Masse ziehe sicherlich nach Norden.

Herr Ehmcke erwähnte, die jetzt durch Herrn Dr. Seitz gemachten Mitteilungen seien schon vor einigen Jahren in ähnlicher Weise besprochen worden.

Herr Matschie stellte fest, dass über die grosse Zahl der Schwalbennester in Algier schon früher mehrfach berichtet worden ist.

Herr Schalow erinnerte an die bekannte Tatsache, dass die Zahl der Schwalben in derselben Gegend in verschiedenen Jahren sehr wechsele.

Herr Neumann hielt es nicht für ausgeschlossen, dass die algerischen Schwalben einer anderen Art als die deutschen angehören.

Herr Matschie fragte, ob man denn mit Sicherheit jemals nachgewiesen habe, dass Zugvögel in ihrem Brutgebiet während des Winters zurückgeblieben seien. Die dann beobachteten Vögel könnten sehr wohl aus nördlicheren Gegenden sich eingefunden haben.

Herr Schalow hob hervor, dass in Marokko während des Sommers infolge aussergewöhnlicher Witterungsverhältnisse zahlreiche nordische Wanderer ihren Zug unterbrochen haben.

Herr Heck teilte mit, dass im Dezember 1904 eine Nachtigall sich längere Zeit im Keller des Affenhauses des Zoologischen Gartens täglich eingefunden habe.

Herr Heinroth berichtete über eine Bemerkung des Herrn Schuster über das Brüten von *Totanus solitarius* in verlassenen Nestern von *Turdus*, *Quiscalus* und *Ampelis*.

Herr Schalow sprach über die von Herrn Leverkühn verfassten Mitteilungen über das Leben der 3 Naumann.

Herr Reichenow verlas nunmehr ein Schreiben unseres Mitgliedes, des Herrn von Quistorp-Crenzow, das eine Meinungsäusserung der Monatsversammlung über den wissenschaftlichen Nutzen einer von Herrn Baer in Dresden unternommenen Zusammenstellung aller deutschen Brutplätze des Kranichs erbittet. Herr Baer will die jetzigen Verbreitung des Kranichs auf fluvioglaziale Einflüsse der Eiszeit zurückführen und eine Liste aller Brutorte dieses Vogels veröffentlichen.

In der Besprechung nahm zunächst Herr Reichenow das Wort und erklärte, dass durch eine derartige Veröffentlichung leicht Schaden verursacht werden könne, weil die Eiersammler auf diese Weise die genauen Fundorte erfahren würden. Für wissenschaftliche Zwecke reiche die Feststellung der annähernd umgrenzte Verbreitung des Kranichs vollständig aus, da man ja wisse, dass dieser Vogel nur in Sumpfbetrieben brüte, in trockenen aber fehle.

Herr Schalow war ebenfalls der Ansicht, dass durch die von Herrn Conwentz angeregten Bestrebungen, die Brutstätten der seltneren Tiere genau festzustellen und der Öffentlichkeit bekannt zu geben, eine gewisse Gefahr für den Bestand der betreffenden Arten erwachsen müsse.

Die Anwesenden schlossen sich einstimmig diesen Bedenken an und hielten eine Unterstützung der auf Veröffentlichung aller genauen Fundstätten von Kranichbruten gerichteten Unternehmungen nicht für ratsam, weil dadurch die Ausrottung dieses merkwürdigen Vogels befördert werden könnte.

Herr Reichenow brachte nunmehr noch eine andere Gelegenheit zur Sprache. Der Polizei-Tierarzt, Herr Borchmann, hat ein Gutachten darüber erbeten, ob es in der Absicht der Gesetzgeber gelegen habe, nicht nur die in der Eifel und in Hannover ausgesetzten schottischen Moorschneehühner, die Grouse, zu schützen, oder ob auch die ostpreussischen Moorschneehühner unter diesen Schutz begriffen werden sollten.

Die Herren von Lucanus und Domeier stellten fest, dass in den Erklärungen zu dem Wildschutzgesetz nur von den eingebürgerten „Grouse“ die Rede sei. Man habe sogar die ostpreussischen Schneehühner besonders von dem Schutze ausgenommen, um die Einführung russischer und skandinavischer Schneehühner als Marktware nicht zu unterbinden.

An der weiteren Besprechung beteiligten sich die Herren Heck, Reichenow, Schalow und Neumann.

Herr Reichenow machte folgende Mitteilungen:

In seinen Beiträgen zur Vogelfauna Nordostafrikas (J. f. O. 1904 S. 210) hat Baron von Erlanger einen Weih aus dem Ennia Gallalande auf Grund einer von Hartert vorgenommenen Bestimmung als *Milvus korschun affinis* (J. Gd.) aufgeführt. Der Vortragende hatte Gelegenheit, den Balg zu untersuchen und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Bestimmung unrichtig ist. Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, dass ein australischer Vogel nach Afrika zöge, kann der vorliegende Balg aus folgenden Gründen nicht auf *M. affinis* bezogen werden. Obwohl anatomisch als junges Männchen bestimmt und nach der Färbung auch zweifellos jung, hat der Vogel 420 mm Flügellänge, eine Länge, die nur alte Weibchen von *M. affinis* erreichen; ferner ist der Kopf so blass (an der Stirn weiss), wie *M. affinis* das niemals zeigt. Ein sehr ähnlicher Vogel befindet sich im Berliner Museum von Togo, bei dem aber der Schnabel hornbraun, nicht schwarz ist, und an der Wurzel sich in gelb umfärbt. Nach Ansicht des Vortragenden ist der von Hartert für den australischen *Milvus affinis* gehaltene Vogel nichts mehr und nichts weniger als ein Jugend-Kleid von *Milvus aegyptius*.

In der Bearbeitung seiner Reiseergebnisse aus Schoa (Journ. f. Orn. 1905 S. 228) beschreibt Herr Neumann einen neuen Würger *Lanius excubitorius intercedens* und bemerkt dabei: „Wenn Reichenow (Vögel Afrikas II. S. 616) bei *L. böhmi* sagt, dass die Breite der schwarzen Spitzen an den äusseren Schwanzfedern sehr variiert u. s. w., so liegt das daran, dass Reichenow *böhmi* und *intercedens* beieinander lässt. Nur der erstere Vogel ist *böhmi*, der letztere aber *intercedens*“. Herr Neumann hat hier eine

Hypothese aufgestellt, ohne die zugrunde liegenden Tatsachen sorgfältig zu berücksichtigen. Bei den vorliegenden Bälgen ergeben sich für die Breite der schwarzen Enden der äussersten Schwanzfedern folgende Masse.

*L. e. intercedens* (nach Neumann):

Fundort Sekuala, Breite des schwarzen Schwanzendes	23—30 mm <sup>1)</sup>
„ desgl.	12—15 „
„ Gofa (Omogebiet)	13—16 „
„ Djimma	15 „

(Kleiner Fleck hauptsächlich auf der Innenfahne).

Fundort Suai-See, Breite des schwarzen Schwanzendes 10—12 mm  
(nur kleiner Fleck).

Fundort Suai-See, Breite des schwarzen Schwanzendes	16—20 mm
„ desgl.	20—23 „
„ Mengo in Uganda	22—25 „
„ Kawirondo	13—25 „
„ desgl. (No. 33923)	25—33 „
„ Ostseite des Victoria-Niansa	20—25 „
„ desgl.	23—29 „

*L. e. böhmi*:

Fundort Qua Seroma, Breite d. schwarzen Schwanzendes	16—22 mm
„ Boga Katani	30—35 „
„ Usandau	20—30 „
„ Kiwu-See	25—30 „
„ Karema	35—45 „
„ Uhehe	40 „
„ Usafua	38 „

Daraus ergibt sich, dass die typischen Stücke von *L. e. böhmi* von Qua Seroma, Boga Katani, Usandau und Kiwu-See gar nicht von *L. e. intercedens* abweichen. Bei jenen schwankt die Breite des schwarzen Schwanzendes zwischen 16 und 35, bei diesen zwischen 10 und 33. Höchstens könnte man auf ein Breiterwerden der schwarzen Färbung im allgemeinen nach dem Süden zu schliessen, indessen ist das vorliegende Material von 18 Bälgen zu unbedeutend für solche Schlussfolgerung. Auch in der Färbung der Oberseite lässt sich *L. e. intercedens* von *L. e. böhmi* nicht sondern. Der Unterschied zwischen *böhmi* und *excubitorius* ist schon derartig gering, dass *böhmi* nur als Nebenart von *excubitorius* aufgefasst werden kann und zweckmässig ternär zu benennen ist.

Herr Neumann glaubt, an dem Unterschied der Rückenfärbung von *L. e. intercedens* und *böhmi* festhalten zu können.

Herr Heinroth bewies, dass einer der vorgezeigten *Lanius* sich in der Mauser befinde, nur 11 Schwanzfedern habe und deshalb

<sup>1)</sup> Die verschiedenen Masse bei demselben Vogel ergeben sich daraus, dass die Breite des schwarzen Schwanzendes auf Aussen- und Innenfahne derselben Feder verschieden ist.



nicht als Beweis für eine starke Abänderung in der Breite der Schwanzbinden gebraucht werden könne.

Herr Reichenow legte hierauf einen merkwürdigen *Circus* aus Tsingtau vor, den er als Mischling zwischen *Circus aeruginosus* und *cyaneus* auffasse.

Zum Schlusse berichtete Herr Heinroth über bemerkenswerte Bereicherungen des Zoologischen Gartens durch mehrere Vögel des Himalaya, *Petrophila erythrogaster*, *Ixulus flavicollis*, *Pomatorhinus schisticeps* und *Trochalopteron lineatum*.

Auf eine Anfrage des Herrn Schalow teilte Herr Heck mit, dass diese Vögel über Triest ohne Angabe der Herkunft eingeführt worden sind.

Matschie.

### Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

The Annals of Scottish Natural History. A Quarterly Magazine. Edinburgh. No. 53. 1905.

Aquila. Zeitschrift für Ornithologie. Red. Otto Herman. XI. Jahrgang 1904.

The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. XXII No. 1. 1905.

Boletim do Museu Goeldi (Museu Paraense) de Historia Natural e ethnographia. Vol. IV. No. 1—3. Para 1904.

Bulletin de la Société Philomathique de Paris. 9. sér. T. VI. No. 4. 1903—4.

Bulletin of the British Ornithologists' Club. No. CXII—CXIII. 1904.

The Condor. A Magazine of Western Ornithology. Vol. VII. No. 1. 1905.

Die Gefiederte Welt. Wochenschrift für Vogelliebhaber. Herausg. Karl Neunzig. Magdeburg (Creutz'sche Verlagshandlung). Jahrg. XXXIV. Hft. 46—52. 1904 u. XXXIV. No. 1—8. 1905.

The Ibis. A Quarterly Journal of Ornithology. (8). V. 1905. Hft. 1.

Naturae Novitates. Bibliographie neuer Erscheinungen aller Länder u. s. w. (R. Friedländer & Sohn). Berlin. XXVI. Jahrg. No. 19—21. 1904 u. XXVII. Jahrg. No. 1—3. 1905.

Ornithologisches Jahrbuch. Organ für das palaearktische Faunengebiet. Herausgegeben von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. XVI. Jahrg. No. 1—2. 1905.

Ornithologische Monatsschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. XXX. No. 1—3. 1905.

Proceedings of the Indiana Academy of Science 1903. Indianapolis, Ind. 1904.

Records of the Australian Museum. Vol. V. No. 5. Sydney 1904.